

Bundesarchiv

B 162/ 5951

fol. 1 -



0 200064 783704

Dienststelle

Landeskriminalpolizeiamt

Schleswig-Holstein

- SK/NS -

Zeugenvernehmung

1/11 erg.

989

0.1	Ort/Datum/Beginn und Ende der Vernehmung	Ort	Datum	Beginn (Uhr)	Ende (Uhr)
		Boostädt	2. Nov. 67	15,30	20,45
0.2	Zutreffendes unterstreichen: erscheint (Name, Vorname)	- Auf Vorladung - aus eigener Veranlassung - <u>aufgesucht</u> - vorgeführt - in der eigenen Wohnung Rudolf F I T Z			
0.3	in (z. B. Dienstzimmer, Wohnung, Arbeitsplatz)	und erklärt			
1.1	Name/Vorname/ Beruf (bei Frauen auch Geburtsname)	F i t z (nicht Fritz) Rudolf, Arbeiter			
1.2	Geburtsdatum/ort	4. Febr. 1916 in Gaj/ Lodz			
1.3	Wohnung/Fernsprechanschluß	Boostedt über Neumünster Waldweg			
2.1	Der Grund meiner Vernehmung ist mir bekanntgegeben worden				
2.2	Mit den (der) nebenstehend aufgeführten Person(en) bin ich weder verwandt noch verschwägert.	Name/Vorname Liebscher, Schlicht, Turlow, Birnbaum, Nickel, Schultz, Engel			
2.3	Der (Die)	Name/Vorname		(Verwandtschaftsgrad pp. - z. B. Vater, Großmutter, Schwager usw.)	
				ist mein(e)	
				ist mein(e)	
2.4	Ich bin darüber belehrt worden, daß ich gemäß §§ 52 Abs. 1 bzw. 55 Abs. 1 der Strafprozeßordnung das Zeugnis verweigern kann.				
Unterschrift					

3 Zusatz: Noch zur Person:

Bei Kriegsausbruch zwischen Deutschland und Polen diente ich bei der polnischen Armee. Ich hatte zu diesem Zeitpunkt gerade meine Wehrpflicht bei der polnischen Armee beendet, und zwar mit 2 Jahren Wehrdienst. Ich befand mich im Sept. 1939 mit meiner polnischen Einheit im Raume Warschau und wurde als Unteroffizier der polnischen Armee im Zuge der Auflösung im Okt. 1939 nach Hause entlassen. Mein Zuhause war Rembertow im Bezirk Warschau-Land. Dort wohnten meine Eltern und ich hatte dort ein eigenes Haus.

In Rembertow hatte ich vor meiner Wehrdienstleistung im polnischen Heer einen eigenen Speditionsbetrieb. Ich war gebürtiger Deutscher mit polnischer Staatsangehörigkeit.

Bis zur Besetzung durch die Deutschen war Rembertow eine selbstständige Gemeinde. Dies blieb auch noch in der Folgezeit so, in Anlehnung an Warschau. D.h., daß nach Kriegsende

zwischen Deutschland und Polen in Rembertow eine eigene Verwaltung blieb, und zwar mit Bürgermeister und dem dazugehörigen Verwaltungsapparat.

Ich habe nach meiner Rückkehr nach Rembertow ab Okt. 1939 dort als selbstständiger Kaufmann gearbeitet.

Da ich während der Kriegswochen das Chaos und die Übergriffe von Polen gegen Deutsche erlebt habe, organisierte ich bei meiner Rückkehr nach Rembertow gemeinsam mit 2 weiteren Deutschen polnischer Staatsangehörigkeit einen Selbstschutz.

Es handelte sich hier um einen Tiefbauunternehmer H u r r i s c h (phon.), weitere Personalien und Verbleib nicht bekannt, sowie

Robert P e n n o, ebenfalls Tiefbauunternehmer im gleichen Betrieb wie Hurrisch, sie waren verschwägert.

Das Schicksal von Penno ist mir ebenfalls unbekannt.

Die Mannschaften des Selbstschutzes wurden aus Deutschen polnischer Staatsangehörigkeit aus Rembertow und der näheren Umgebung gestellt.

Die Bewaffnung organisierte ich aus herumliegenden Waffen und dazugehöriger Munition. Zu diesem Zeitpunkt gab es in Rembertow keine Ortskommandantur und keine deutschen Dienststellen:

Unsere Aufgabe bestand in der Folgezeit im Objektschutz und in der Hauptsache zum Schutze der dort lebenden Deutschen vor polnischen Übergriffen.

Es ging so nur einige Tage, dann wurde eine Deutsche Ortskommandantur eingerichtet.

Ortskommandant wurde ein Hauptmann K a n i t z (phon.). Weiter war keine deutsche Dienststelle dort.

Von Warschau kam hin und wieder ein SS-Sturmführer KIMMEL und kümmerte sich um den Ausbildungsstand des Selbstschutzes. Ich behielt bis zum Frühjahr (März/April) 1940 eine führende Position im Selbstschutz in Rembertow. Wir versahen unseren Dienst von Zuhause aus.

Im April 1940 wurde ich nach Lublin beordert. Ich kam dort zum Sonderdienst des GG. Dort erhielt ich eine militärische Ausbildung sowie zur Festigung der deutschen Kommandosprache. Nach meiner etwa 2 wöchigen Ausbildungszeit wurde ich als Ausbilder eingesetzt, und zwar ebenfalls im Sonderdienst in Lublin. Dieses machte ich 3 Monate.

Etwa im Juni/Juli 1940 kam ich zum Sonderdienst im Distrikt Lublin nach Bilgoraj. Dort wurde ich mit ca. 40 Mann Sonderdienst dem dortigen Kreishauptmann unterstellt. Hier blieb ich bis etwa Sommer 1943. Dann kam ich zum Sonderdienst-

führerschule nach Krakau. Hier wurde ich 3 Monate ausgebildet und kam dann als Unterführer des Sonderdienstes als Kommandoführer Lublin-Stadt zum Distrikt des Sonderdienstes Lublin.

Etwa Ende 1943 kam ich von Lublin nach Pulawy und Opole. Dorthin kam ich mit meiner zwischenzeitlich in Lublin aufgestellten Alarmkompanie des Sonderdienstes. Ich war Kompaniechef der Alarmkompanie und wurde gleichzeitig Führer des Sonderdienstes der Kreishauptmannschaft Pulawy.

Während meine Alarmkompanie in Opole stationiert war, blieb der Sonderdienst in Pulawy.

Hier blieb ich nur kurze Zeit und kam etwa Jan./Febr. 1944 nach Lublin zum dortigen Sonderdienst zurück.

Von Lublin aus kam ich zur Sonderdienstinspektion (Bataillon) Krakau.

Von Krakau aus kam ich umgehend zum Distrikt Lemberg und wurde von hier als Sonderdienstführer der Einheit des Kreishauptmannes Drohobycz zugeteilt. Hier blieb ich nur eine kurze Zeit und ging dann im Sommer 1944 bereits das Absetzen vor dem Russen los. Noch 1944 kam ich dann aus dem GG heraus.

Meine Dienststellung war zuletzt Hauptstreifenführer im Sondersonderdienst des GG.

Zur Sache:

Ich wurde bisher noch nicht in einem NSG-Verfahren, weder als Beschuldigter noch als Zeuge, vernommen.

Wie ich bereits zu meiner Person schilderte, war ich in Rembertow von Okt. 1939 bis April 1940 tätig. Danach bin ich nur noch 2 mal, und zwar im Jahre 1942, auf einige Stunden besuchsweise in Rembertow gewesen.

Diese Besuche erfolgten anlässlich von Dienstreisen nach Danzig und nach Warschau von Lublin aus.

Meine Eltern waren zwischenzeitlich umgesiedelt worden. Bis zu meinem Weggang aus Rembertow im April 1940 gab es dort keine deutsche Dienststellen, weder Verwaltung noch Polizei noch Gendarmerie.

Juden wohnten bis zu diesem Zeitpunkt, insbesondere in Alt-Rembertow, in ihren Wohnungen und Häusern. Irgend ein Lager bestand nicht.

Ich habe zu keiner Zeit ein Ghetto, jüdische Wohnbezirke oder Zwangsarbeitslager in Rembertow bzw. im Bezirk Warschau-Land gekannt.

Derartige Einrichtungen gab es zu meiner Zeit nicht in diesem Bezirk.

Mir sind auch keine derartigen Einrichtungen im Gebiet Warschau-Land bekannt geworden.

Wenn mir die Städte aufgezählt werden, in denen Ghettos oder andere derartige Einrichtungen bestanden haben sollen, so erkläre ich wahrheitsgemäß, daß mir diese Städte wohl bekannt sind aus meiner polnischen Zeit her, ich aber nach Oktober 1939 nicht mehr in diese Städte gekommen bin und aus meinem Dienst im Distrikt Lublin nie mehr in dieses Gebiet Warschau-Land gekommen bin.

Von Ghettos in diesen Städten weiß ich schon gar nichts. Einschränkung erkläre ich, daß mir das große Ghetto in Warschau bekannt war! Dieses habe ^{ich} selbst gesehen, und zwar bin ich anlässlich eines Besuches mit der Straßenbahn durch dieses Ghetto gefahren. Dienstlich zu tun hatte ich dort nicht.

Von irgendwelchen Aktionen gegen Juden im Bezirk Warschau-Land ist mir nichts bekannt.

Das ergibt sich aus meiner Abwesenheit aus diesem Bereich.

Über eine Anordnung, wonach derjenige, der den zuständigen Polizeiorganen einen unerlaubt umherziehenden Juden namhaft macht, eine Prämie erhielt, weiß ich. Diese Anordnung war für die polnische Bevölkerung gedacht.

Ich meine, daß diese Anordnung von einer SS-Dienststelle erlassen worden war.

Soweit ich mich an den Befehlsweg aus der damaligen Zeit erinnere, konnte eine derartige Anordnung nur vom HSSPF aus Krakau kommen.

Auf die Liquidierung von Juden auf Grund dieser Anordnung komme ich noch zu sprechen.

Ich werde nunmehr gefragt, was mir über einen Befehl ~~das~~ bekannt ist, wonach in den Distrikten und den Kreishauptmannschaften alle in den Städten oder auf dem Lande befindlichen Juden Festzustellen und der Gendarmerie zwecks Liquidierung zuzuführen sind. Sind auf Grund dieses Befehls Juden liquidiert worden ?

Mir ist allgemein bekannt, daß auf Grund der zwei vorstehend benannten Anordnungen bzw. Befehle, eine ganze Anzahl von Juden liquidiert worden sind. Diese Kenntnisse habe ich aus den Geschehnissen aus meinem Dienstbereich in Bilgoraj. In Bilgoraj sind während meiner dienstlichen Tätigkeit sehr viele Juden liquidiert worden.

Frage: Wie oft sind Sie mit dem Sonderdienst zu Judenliquidierungen herangezogen worden ?

Antw.: Zu Judenliquidierungen bin ich nie mit meiner Einheit herangezogen worden. Ich war lediglich mit meiner Einheit ^{eingeteilt} von Bilgoraj aus die Bilgorajer Juden in einem Fußmarsch und auf Panjewagen nach Frampol zu bringen. Sie wurden dort etwa Ende 1942 in einem Wohnbezirk mit weiteren Juden zusammengelegt.

Die Anordnung zu diesem Transport kam meines Wissens von der Gestapo und der Kreishauptmann mußte zu unserer Abstellung die Einwilligung geben.

Frage: Sind bei diesem Transport Juden erschossen worden ?

Antw.: Es wurden keine erschossen.

Frage: Welcher Art waren die Liquidierungen, die Sie in Bilgoraj erlebten bzw. von denen Sie wissen ?

Antw.: Ich selbst habe eine Erschießung bei Bilgoraj in der Nähe des jüdischen Friedhofes mit angesehen, ohne daß ich mit meiner Einheit daran beteiligt war.

Es wurden Frauen, Kinder und Männer jeden Alters durch Angehörige der Gestapo Bilgoraj erschossen.

"Da dieses Gebiet nicht Gegenstand des Ermittlungsverfahrens ist, wurde von einer genaueren Niederschrift des Geschehens Abstand genommen (Der Vernehmende: *[Handwritten Signature]*) ."

Eines weiß ich bestimmt, daß in Bilgoraj mehrere Liquidierungen stattgefunden haben.

An anderen Orten meiner dienstlichen Tätigkeit im GG habe ich keine Liquidierungen miterlebt .

Ich betone nochmals ausdrücklich auf Befragen, daß ich mit meiner Einheit des Sonderdienstes zu keiner Liquidierung herangezogen worden bin.

Zu meiner Person möchte ich erklären, daß ich noch heute mit Polen aus dem Bereich meiner dienstlichen Tätigkeit in brieflicher Verbindung stehe. Diese ihren Besuch bei mir

994

angekündigt haben und ich jederzeit dort einen Besuch abstaten kann.

Von einem damaligen Gerichtsassessor aus Bilgoraj, der auch heute dort noch auf dem Gericht tätig ist, habe ich brieflich bestätigt bekommen, daß mir die Polen heute noch dankbar sind, dafür, daß ich damals zu ihrem Wohle gewirkt habe.

Ich führe das lediglich an, um zum Ausdruck zu bringen, daß ich an keinerlei strafwürdigen Geschehnissen in der damaligen Zeit beteiligt war.

vorstehende Vernehmungsniederschrift habe ich selbst gelesen, ich erkenne sie mit meiner Unterschrift an

Fritz Ruckhoff

geschlossen:

Schwensen
-Schwensen, KOM-

Vermerk: Herr F i t z ist sehr aussagefreudig. Es war schwer, ihn beim Gegenstand der Vernehmung zu halten, da er lfd. abschweifte. Zu Rembergow dürften m.E. seine Aussagen der Richtigkeit entsprechen. F. erklärte, daß bereits mit Ablauf des Jahres 1940 fast alle im Bereich Warschau-Land wohnt. gewesen Polen deutscher Abstammung im Warthegau angesiedelt wurden. Er erklärte, daß er mit den dortigen Gegebenheiten sehr vertraut war, zumal er als Vice-Präsident des dortigen Eigentümerversandes sehr viel mit der öfftl. Verwaltung zu tun hatte. Politisch will er nicht organisiert gewesen sein. F. dürfte für den Raum Lublin ein interessanter Zeuge sein. Er müßte allerdings von einem Sachbearbeiter vernommen werden, der mit den Geschehnissen im Raum Lublin 100 % vertraut ist.

Schwensen KOM